

Heilung mittels Grooves

Konzert. Thomas Pfleger, Augenarzt und Gitarrist, gründete vor 20 Jahren das Ensemble Jazz Med. Jetzt feiert man mit Gästen das Jubiläum im Porgy & Bess.

VON SAMIR H. KÖCK

Das hätte ich mir auch nie träumen lassen, dass ich mal mit einem Augenarzt auf der Bühne stehen werden“, scherzt der in seiner Jugend erblindete Akkordeon-Virtuose Otto Lechner vor einigen Jahren. Jazz Med nennt sich die kuriose Ärzteband, die der Gitarrist Thomas Pfleger gegründet hat. „Augen, Interne, Kinder, Orthopädie und Unfallchirurgie...“, rappt er im Gespräch mit der „Presse“ die eigentlichen Wirkungskreise der Mitglieder seines Quintetts schön rhythmisch herunter. Christoph Huber, dem Maître des Wiener Porgy & Bess, kommen, wenn er Jazz Med ansagt, auch stets einschlägige Witze über die Lippen. Pfleger, wie auch seine Musiker, haben gelernt, damit umzugehen. Sie alle praktizieren immer schon eine gewisse Ambiguitätstoleranz. Da müssen gegensätzliche Strebungen ausgehalten werden.

Einerseits brodeln da die Leidenschaft zur Heilkunde, andererseits lodern die Flämmchen wilden Künstlertums. Die daraus resultierende Spannung muss ausgehalten werden. „Als Arzt sollte man seinen Patienten gegenüber eine möglichst sichere Position einnehmen. Als Musiker ist es hingegen Gebot, möglichst durchlässig zu sein, für die Ideen der Mitmusiker“, seufzt Pfleger, der eine Augenarztpraxis im 13. Bezirk betreibt, über die Last der permanenten Ambivalenz.

Die Heilkraft der eigenen Musik für die ausführenden Musiker will Pfleger nicht runterspielen, betont aber, dass es ihm von Anbeginn darum ging, das ärztliche Musizieren in den Dienst gemeinnütziger Organisationen zu stellen. Die Einnahmen der fünf bis zehn Konzerte jährlich gingen schon an die Kinderkrebshilfe, das Hospiz Steiermark oder den Sterntalerhof. Meist jedoch, wie auch heuer, an die Organisation Ärzte Ohne Grenzen.

Vom Jazz-Virus befallen

Mit seinem Studienkollegen, dem Basisten Wolfgang Schuller, ist nur ein einziger Musiker dabei, der nicht vom Virus des Jazz befallen ist. Er kommt vom New Wave, spielte bei Tom Petting's Herzattacken, Rosachrom und Metzlutzkas' Erben, die 1979 groß mit dem Blutausch-Sampler herauskamen. Alle anderen hegen eine unverbrüchliche Leidenschaft für den Jazz, einem Genre, in dem es durchaus auch Doppelbegabungen zu Weltruhm schafften.

Der amerikanische Trompeter Eddie Henderson etwa, der zufällig elf Tage nach Jazz Med am 26. April im Porgy & Bess gastieren wird. Er feierte nicht nur an der Seite von Herbie Hancock und Pharoah Sanders, sondern auch mit eigenen Alben wie „Mahal“ weltweite Erfolge. Dennoch arbeitete er lange Zeit zusätzlich



Vereint mehrere medizinische Fächer in einer Band: Augenarzt Thomas Pfleger. Fabry

als Psychiater in New York City. Sein Studium nannte er einen Spaziergang durch einen Park im Vergleich zu den Härten seiner musikalischen Ausbildung in den Clubs seiner Stadt.

In Wien ging es wohl vergleichsweise lockerer zu. Pfleger dockte in seinen ersten Studienjahren an den Harri Stojka Express an, mit dem er unter anderem 1980 beim ersten Open-Air im Wiener Stadion antrat. Nachdem er einmal auf einen Weihnachtsurlaub bestanden hat, flog er aus der Band. Das machte es ihm einfach, sich aufs Studium zu konzentrieren. Dennoch verfolgte er während seines gesamten Studiums auch musikalische Ziele. Für eine Profikarriere als Musiker sollte es sich aber nicht ausgehen. „Ich habe mich nicht so weit hinausgewagt.

AUF EINEN BLICK

Jubiläum. Das Ärzte-Ensemble Jazz Med rund um Augenarzt und Gitarrist Thomas Pfleger tritt am 15. April im Porgy & Bess auf. Beginn ist um 20.30 Uhr, etwa mit den Gästen Otto Lechner (Akkordeon), Toni Burger (Geige) und Stefanie Pitsch (Gesang). Die Einnahmen des Jubiläumskonzerts (20 Jahre) gehen an Ärzte Ohne Grenzen.

Das Studium stand dagegen. Wenn man nicht ständig in der Szene unterwegs war, dann bekam man halt keine Engagements.“

Von Erfolg gekrönt

Seine späte Rückkehr in die Musik mit Jazz Med ist hingegen von Erfolg gekrönt. Basis dafür sind prominente Gäste wie Otto Lechner, aber auch die Güte der eigenen Kompositionen, von denen auch Pianist Robert Schönherr, ein Orthopäde, einen Gutteil beisteuert. Pflegers eigene Tondichtungen sind im Spannungsfeld von Latin, Funk und R&B à la Ray Charles verortet.

Für die Liedtexte engagierte Pfleger vorzugsweise den leider jüngst verstorbenen Hans Echnato Schano, der als Dichter, Schauspieler und Regisseur, etwa auch fürs Festival Wien Modern tätig war. Der Plan ist, nächstes Jahr ein sogenanntes Jazzical zu veröffentlichen, einen Liederzyklus, der mit Visuals präsentiert werden soll. Aktuell setzt man auf Gäste. Das Medizinerensemble bietet beim aktuellen Konzert neben Otto Lechner noch die wendigen Vokalistinnen Stefanie Pitsch und Vusa Mikhaya auf. Ein Abend, von dem man sich eine gewisse Heilwirkung erwarten kann.

SPRACHSPALTER

VON ERICH KOCINA

Da rüttelt jemand gewaltig am Watschenbaum

Wo das Wort Watschen herkommt und was es heißt, ein Gesicht wie ein Briefkastel zu haben.



Es ist ein zivilisatorischer Fortschritt, dass Gewalt in der Erziehung mittlerweile geächtet ist. Die Mär von der „g'sunden Watschen“ hört man immer seltener, so wie auch die Rechtfertigung, dass es einem selbst ja auch nicht geschadet habe.

Die Watschen als Wort hält sich aber nach wie vor im Sprachgebrauch. Unter anderem in der übertragenen Form, wenn jemand eine bittere Niederlage einstecken muss. Da hört man dann, dass das eine ziemliche Watschen war. Oder auch aktiv, dass etwa die Wähler eine Partei bei der Wahl abgewatscht haben.

Das Österreichische Wörterbuch kennt die Varianten Watsche und Watschen – wobei die zweite Variante hierzulande gebräuchlicher ist. Etymologisch gibt es mehrere Vermutungen, wo das Wort herkommt. Da wäre einerseits ein Schallwort watsch, das Schnelles oder Unverhofftes bezeichnet. Aber auch das mittelhochdeutsche orewezeln könnte Pate gestanden sein – darin steckt das Ohr und wetzen, gemeint ist eine Ohrfeige. (Das ähnlich klingende Ohrwaschel leitet sich allerdings von wacheln ab.)

Rund um die Watschen gibt es einige hübsche Wortkreationen. In Österreich wird zum Beispiel etwas, das kinderleicht ist, auch als watschen-einfach bezeichnet. Es ist simpel wie eine Ohrfeige.

Als Redewendung kommt der Watschenbaum zum Einsatz: „Du rüttelst am Watschenbaum“ oder „Rüttle nicht am Watschenbaum, die Frucht ist reif, du merkst es kaum!“ enthält eine wenig subtile Gewaltandrohung. Der Watschentanz, an sich ein Volkstanz mit vorge-täuschten Ohrfeigen, wird bildhaft für eine Schlägerei oder generell für eine Auseinandersetzung verwendet.

Der Watschenmann war eine mannsgroße Figur im Prater, der man gegen Geld einen Schlag ins Gesicht versetzen konnte. Übertragen wird der Begriff in der Umgangssprache auch gern für einen Prügelknaben oder Sündenbock verwendet.

Ein provozierendes oder dummes Gesicht wird auch als Watschengesicht bezeichnet. Wobei es sprachlich noch eine indirektere Umschreibung dafür gibt – du hast ein Gesicht wie ein Briefkastel. Was das mit Watschen zu tun hat? Nun – links und rechts zum Einehauen...

E-Mails an: erich.kocina@diepresse.com

COLUMBUS
REISETHEK

Schweizer Alpenpanorama
Grand Train Tour

Reisetermine
23.07. – 30.07.26,
20.08. – 27.08.26 und
13.09. – 20.09.26

„Total Champagne“: ViennaBallhaus lädt zum zweiten Winzer-Champagner-Tag

Events. Am 9. Mai können erneut neue Kreationen von Champagner-Winzern aus Frankreich verkostet werden. Vorgeführt wird auch das richtige „Köpfen“ einer Flasche.

Wien. Das ViennaBallhaus im neunten Bezirk lädt am 9. Mai von 11 Uhr bis 21 Uhr zum zweiten Winzer-Champagner-Tag. Unter dem Motto „Total Champagne“ können wieder die neusten Kreationen von Champagner-Winzern aus Frankreich verkostet werden.

Die Winzer – allesamt von kleinen, familienbetriebenen Manufakturen, das ist das Konzept der Eventreihe – schenken ihren Champagner selbst ein, etwa 40 Sorten können verkostet werden. Erwartet werden die Winzer André Chemin, Boonen, Dauby, Jean Hù, Renée Caillot, Lebeau-Batiste, Yveline Prat und Francis Orban. Für die kulinarische Begleitung sorgt unter anderem die Austern- und Delikatessenbar Rinkhy aus der Zieglergasse

und Haubenkoch Jakob Neunteufel mit Hummer-Brioche und Bratwürsten.

Neben der klassischen Art, Champagner mit einem Knall zu öffnen, gibt es be-



Ein Foto von der Verkostung im vergangenen Jahr. Jürgen Hammerschmid

kanntlich auch das Sabrieren – dabei wird die Flasche mit einem Champagner-Säbel „geköpft“. Wie genau das funktioniert, ohne Champagner zu verschütten, wird bei der Verkostung ebenfalls vorgeführt und beigebracht.

Die Gastgeber und Initiatoren sind Thierry Voyer, der in seiner Champagner-Maison in der Wiener Innenstadt „ChampagnE et bien plus encore“ mit Winzer-Champagner kleiner Hersteller handelt, und Hannah Neunteufel (Hannahs Event- & Caterplan) vom ViennaBallhaus.

Der Eintritt kostet 15 Euro für fünf Champagner-Kostproben. (red.)

Web: www.viennaballhaus.com

ZAHLEN, BITTE!

Füllen Sie die acht leeren Felder mit acht verschiedenen Ziffern von 1 bis 9 und lösen Sie damit die Rechnungen in Pfeilrichtung. Es gilt: Punkt- vor Strichrechnung (x/: vor +/-). Eine Ziffer bleibt unbenutzt.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

4

=

x

-

=

20

13

=

-

+

=

26

Lösungen im Programmteil und interaktiv auf diepresse.com/zahlenbitte